

AMAZONISCHER FEDERSCHMUCK IN DEN SAMMLUNGEN DER REM MANNHEIM

Eine systematische Sammlungsbearbeitung 2003 – 2012



Abb. 1: Tanzkostüm der Mundurucu, um 1850
in der Schädelkult-Ausstellung Mannheim

Unter der Rubrik „Das Besondere Stück“ wurde in der vorletzten Kunst&Kontext (04/2012, S.24-29) die Haube eines unbekannten Volkes des amazonischen Tieflandes (VAm3412) beschrieben, die sich heute in den Reiss-Engelhorn-Museen (rem) Mannheim befindet. In diesem Zusammenhang gab es Bedenken, ob die Nummer des Stückes und folglich die Sammlungsangaben korrekt sind, also ob dies das Stück aus dem ehemaligen Karlsruher Bestand (A331) sowie aus der Kunstkammer des Leopold von Baden (1790-1852) mit der ehemaligen Nummer 162 ist. Da (bisher) keine frühe Abbildung oder Beschreibung des Stückes bekannt ist, besteht eine mögliche Beweisführung in der Gesamtbetrachtung des Mannheimer Federschmuck-Sammlungsbestandes, also einer Art Ausschlussverfahren. Ein weiteres Indiz könnte ein kleiner Zettel sein, der an dem Stück mit einer Nadel befestigt und auf welchem die Nummer „162“ erkennbar ist. Dieser wurde bisher nicht bemerkt und beschrieben.

Methodik

Mein erster Besuch in Mannheim datiert auf den 3.11.2003, ein zweiter folgte am 28.9.2007. Ein Teil der Bestände war damals noch verpackt und auf verschiedene Depots verteilt. Bis 2007 hatte ich 25 Stücke fotografiert (VAm1951, 1954-57, 1959, 1960-64, 1970, 2454, 2459, 2460, 2462, 2602, 2615, 3357, 3358, 3359, 3403, 3407, 4189, 5008). Beim dritten Besuch am 28.6.2011 konnte ich weitere zehn Objekte fotografieren (VAm1948, 1949, 1950, 1952, 1953, 1958, 2461, 3411, 3412, 3413) und am 10.9.2012 eines (1947). Noch nicht fotografiert ist folgender Federschmuck: VAm1974 (Feder-Fächer), 2530 (Kopf-Reif), 3346, 3360 (Kopf-Band).

Die Stücke und die zugehörigen Karteikarten wurden fotografiert, außerdem das „Inventarbuch Amerika“ und die unten gelistete Sammlungsdokumentation. Das Inventarbuch und der Karteikartenbestand wurden systematisch durchgearbeitet, um dort genannte, aber noch nicht fotografierte Stücke zu finden.

Eine schriftliche Auswertung wurde den Museumsmitarbeiterinnen, der Ethnologin Marion Jourdan und der Restauratorin Sylvia Mitschke, im Jahr 2007 übergeben und die noch nicht fotografierten Stücke benannt, sodass eine konkrete Suche möglich war und fast alle gesuchten Objekte erfasst werden konnten. Ab 2010 wurde bei mehreren Besuchen für die Ausstellung „Schädelkult“ (2011/12, rem, Mannheim/LWL-Museum für Archäologie, Herne) der Federschmuck der Mundurucu ausgewählt.

Die folgende Auswertung basiert auf den Fotos der Objekte und folgender Dokumente:

- * Mannheimer Karteikarten, um 1950/1960 angelegt;
- * Mannheimer Inventarbuch „V Amerika Buch A Inv.-Nr: 1-3542“, um 1929 angelegt;
- * „Innenraum-Aufnahmen Zeughausmuseum“, fotografische Gesamterfassung der Sammlung, frühestens 1925 und spätestens 1936/37) angelegt;
- * „A-Inventar Karlsruhe, Ethnographische Sammlung“, ab 1878 geführt;
- * Collini-Inventar-Verlustliste, 1799 angelegt;
- * Baumann-Inventar, 1882 angelegt;
- * Brasilien-Vitrine Gabriel Max, um 1892 fotografiert;
- * Packbuch der Sammlung Gabriel Max, 1917 von Föhner angelegt;
- * Briefe der Gabriel Max Akte;
- * Alte Objekt-Etiketten von Richard Payer.

Überblick

In der Sammlung befinden sich vierzig Federschmuck-Objekte der folgenden Ethnien: Araona, Apinaye, Cashinahua, Chamacoco, Faruaru-Hixkaryana, Jivaro, Kayapo, Macushi, Mundurucu, Tucano. Sammlungsgeschichtlich besteht die heutige Sammlung aus drei Teilen, die interessantesten Stücke finden sich in den Teilen A und B.

	Stückzahl
A. Ursprünglich in Mannheim (vor 1935)	22
B. Tausch mit der Völkerkundlichen Sammlung Karlsruhe (1935/36)	12
C. nach 1945 erworben	6

Besonders wichtig und selten sind die folgenden Stücke:

VAm3412	Guayana	Haube	Kunstammer Leopold von Baden
VAm1947	Guayana	Hut	Kurfürstliches Antiquarium
VAm1958	Guayana	Kopf-Binde	Gabriel Max
VAm1954-56	Macushi	Kopf-Reif	Richard Payer an Gabriel Max
VAm1948-53, VAm1959-64, 1970	Mundurucu	Tanzkostüm	Gabriel Max
VAm2454	Araona	Kopf-Binde	Arthur Speyer
VAm3411	Apinaye	Hals-Binde	Museum Offenburg

Drei Stücke wurden ohne Nummer aufgefunden und mit Hilfe der Karteikarten zugeordnet (VAm1955, VAm2461, VAm3407).

A. Der ursprünglich vorhandene Mannheimer Bestand vor 1935

Der überwiegende Teil des Federschmuckes (18 Nummern, 20 Stück) ist aus der Sammlung des Künstlers Gabriel Max (1840-1915), die ab den 1860er-Jahren entstand und im Jahr 1917 in das Mannheimer Museum gelangte. Fünfzehn Stücke sind von den Mundurucu, drei Kopf-Reife von den Macushi (Guayana), eine Feder-Binde aus dem Inland Guayanas, und ein europäisch beeinflusster Feder-Fächer stammt aus Peru. Ein Kopfschmuck aus Guayana ist aus dem frühesten Bestand, dem „Kurfürstlichen Sammlung“, und ein Bündel Oberkörper-Bänder der Mundurucu wurde im Jahr 1920 von dem Händler Arthur Speyer erworben.

Nicht zum Federschmuck gezählt ist ein *tsantsa* (Schrumpfkopf) eines Jivaro-Volkes mit Feder-Ohrschmuck, der in der Sammlung ohne Nummer war, jedoch durch ein Foto auf der zugehörigen Karteikarte eindeutig als VAm2045 identifiziert werden konnte.

Kurfürstliche Sammlung

Im Katalog von Baumann aus dem Jahr 1882 ist der Kopfschmuck genannt (VAm1947): „7. Kopfschmuck aus Guayana: ein 12 cm hoher aus Weiden geflochtener Reif, der mit bunten Federn reich geschmückt ist. (St.) (Abb. 01)“. Das Kürzel St. verweist auf den schwedischen Ethnologen Hjalmar Stolpe (1841-1905), dem wohl die regionale Zuordnung zu verdanken ist. Möglicherweise befand sich der Kopfschmuck bereits im 1757 gegründeten Naturalien-Kabinett des Kurfürsten Carl Theodor. Der hutähnliche Kopfschmuck besteht aus zwei Teilen, einem Flechtwerk aus Palmblattstreifen und -rippen sowie aus einem Netz, in welchem Federn befestigt sind. Abgebildet ist das Stück im Fotoalbum „Innenraum-Aufnahmen Zeughausmuseum“ um 1930. Ein vergleichbarer Kopfschmuck ist (bisher) nicht bekannt, dennoch vertrete ich die These, dass Flechtwerk und Feder-Binde ursprünglich nicht zusammengehörten. Beide Stücke sind mit Sicherheit alt, der wahrscheinliche Herstellungszeitraum liegt zwischen 1750 und 1850. Ein Detail des Flechtwerks zeigt eine Technik, die z. B. auch bei den Wayana im Inland Guayanas vorkommt.



Abb. 2: Kopf-Reif und Kopf-Binde aus Guayana, um 1750 (VAm1947)

Erwerb von Arthur Speyer

Im Jahr 1920 wurde von dem Berliner Händler Arthur Speyer ein Federschmuck der Mundurucu erworben, der aus fünf Strängen besteht, nämlich drei roten, einem gelben und einem schwarzen, die schräg über den Oberkörper gebunden wurden (Abb. 2). Der Erwerb von Speyer ist nicht ganz sicher, denn ursprünglich war um 1930 im Inventarbuch eingetragen „Ältere Beschriftung fehlt“, später wurde dies gestrichen und handschriftlich ergänzt durch „Speyer München 1920“.



Abb. 3: Oberkörper-Bänder der Mundurucu, um 1850 (VAm1959)

Sammlung Gabriel Max

Die Sammlungsangaben im Inventarbuch und auf den Karteikarten-Originalen sind ungenau. Bei keiner der 18 Nummern (20 Stück) findet sich ein Hinweis auf Gabriel Max als Voreigentümer, meist heißt es „Ältere Beschriftung fehlt“ oder „unbekannt“.

Der Fächer VAm1974 und ein Kopf-Reif VAm1955 waren in der Sammlung ohne Nummer, konnten aber mit dem Foto der Brasilien-Vitrine von Gabriel Max und der jeweiligen Karteikarte eindeutig identifiziert werden. Bereits im Fotoalbum „Innenraum-Aufnahmen Zeughausmuseum“, also um 1930, sind diese Stücke ohne Nummer abgebildet.



Abb. 4: Brasilien-Vitrine Gabriel Max, um 1892



Abb. 5 a-c: Drei Kopf-Reife der Macushi (Guayana), um 1885 (VAm1954-56)

Bei sechzehn Stücken sind die regionalen Angaben mit „Südamerika“ bzw. „Brasilien“ (80%) sehr allgemein, nur bei vier Stücken sind diese genau (20%): Die drei Kopf-Reife VAm1954-56 (Abb. 4a-c) mit dem Vermerk „Macushi Oberlauf Rio Urariquera“ und ein Fächer aus der „Provinz Loreto Peru“. Diese vier Stücke hat Gabriel Max im Jahr 1888 von dem österreichischen Forscher Richard Payer erworben, der zwischen 1881 und 1888 in Brasilien reiste. Zwar sind die Zettel mit handschriftlichen Vermerken Payers ausgerechnet zum Federschmuck (bisher) nicht vorhanden, jedoch stimmen Sammlungsgebiet und Ortsangaben überein.

Richard Payer (1836-1912?)

Der österreichische Forschungsreisende lieferte dem Sammler Gabriel Max im Jahr 1888 über fünfzig Objekte mit den Herkunftsangaben: Macushi, Porocoto, Rio Urariquera, Rio Negro und Rio Ucayali. Die Stücke sind nicht in numerischer Reihenfolge in der Sammlung gelistet, sondern verteilt; ein größerer Block findet sich unter VAm01896-1945. Ein wichtiger Teil von Payers Sammlungen befand sich im „Museu Amazonense“ in Manaus, das etwa um 1900 aufgelöst wurde. *„Wohl bestand auch in Manaus ein hübsches Museum, das eine Zeitlang unter der trefflichen Leitung des bekannten brasilianischen Botanikers Joao Barboza Rodrigues und des Deutschen Dr. Pfaff stand; aber es hat sich längst in Wohlgefallen aufgelöst, und die Sammlungen sind in alle Winde zerstreut. Es befanden sich prächtige Stücke darunter, so die interessanten Ethnographica, die Barboza bei den sogenannten Krischana des Yauapery-Flusses erworben, und die grosse Sammlung, die der Österreichische Reisende Richard Payer vom oberen Rio Negro und Uaupes mitgebracht hatte.“* (Koch-Grünberg 1909, S. 10)

Ein Teil des schriftlichen Nachlasses von Payer und ein weiterer Teil seiner Sammlung befinden sich im Museum für Naturgeschichte bzw. im Völkerkundemuseum in Wien.

Trotz der wenigen Angaben ist eine eindeutige Zuordnung fast aller Objekte zum Sammler Gabriel Max durch das Foto der Maxschen Brasilien-Vitrine möglich sowie durch die Texte der Föhnerschen Packliste von 1917. Nur die Oberkörper-Bänder der Mundurucu (VAm1957) sind auf dem Foto nicht sichtbar. Aus diesen Unterlagen ist auch ersichtlich, dass einige Stücke fehlen. Es handelt sich um zwei weiße? Flügelteile (Reiher?) und zwei weiße? Balgteile aus dem Nackenbereich, welche die Reiher nur in der Brunftzeit tragen. Möglicherweise befinden sich diese in der naturkundlichen Sammlung des rem.

Die Tabelle zeigt die regionalen Zuordnungen, die vermutete Tragweise (Typ), die Herkunft sowie das vermutete Sammlungsjahr. Alle dunkelgrau markierten und in Klammern gesetzten Daten gehen auf die Bearbeitung des Autors zurück. Hellgrau markiert sind die Museumsangaben, die richtig sind.

Nr.	Ethnie/Region	Typ	Herkunft	Jahr
VAm1948	(Mundurucu)	(Handgelenk)	(G.Max)	(1850)
VAm1949	(Mundurucu)	(Handgelenk)	(G.Max)	(1850)
VAm1950(a+b)	(Mundurucu)	(Knie)	(G.Max)	(1850)
VAm1951	(Mundurucu)	(Knie)	(G.Max)	(1850)
VAm1952	(Mundurucu)	(Oberarm)	(G.Max)	(1850)
VAm1953	(Mundurucu)	(Oberarm)	(G.Max)	(1850)
VAm1954	Macushi	Kopf	(Richard Payer an G.Max)	(1888)
VAm1955	Macushi	Kopf	(Richard Payer an G.Max)	(1888)
VAm1956	Macushi	Kopf	(Richard Payer an G.Max)	(1888)
VAm1957 *	(Mundurucu)	(Oberkörper)	(G.Max)	(1850)
VAm1958	(Taruma? Guayana)	(Kopf)	(Richard Payer? an G.Max)	(1888?)
VAm1960	Mundurucu	Kopf	(G.Max)	(1850)
VAm1961	(Mundurucu)	(Hüfte)	(G.Max)	(1850)
VAm1962	(Mundurucu)	(Oberarm)	(G.Max)	(1850)
VAm1963	(Mundurucu)	(Oberarm)	(G.Max)	(1850)
VAm1964(a+b)	(Mundurucu)	(Fußknöchel)	(G.Max)	(1850)
VAm1970	Mundurucu	Zepter	(G.Max)	(1850)
VAm1974	Provinz Loreto Peru	Fächer	(G.Max)	(1888?)

* Heutige Nummer VAm2455-2458.

Kreative Sammlungsdocumentation

Auf einigen Karteikarten (z.B. VAm1948-1950, 1959, 1960, 1970) finden sich handschriftliche Ergänzungen, bei denen weder der Autor noch das Datum erwähnt sind. Der Vermerk „Mundurukú“ auf den Karteikarten der Haube (VAm1960) und des Zepters (VAm1970) ist jeweils mit Literaturangabe und stammt wohl aus der Zeit zwischen 1971 und 1990. In allen anderen Fällen sind die handschriftlichen Ergänzungen erst in den letzten Jahren erfolgt, Grundlage waren offensichtlich meine mündlichen Mitteilungen und schriftlichen Ausarbeitungen. Dokumentation dieser Art findet sich in sehr vielen Völkerkundemuseen. Streichungen und Ergänzungen auf Karteikarten sind fast immer ohne Nennung von Autor und Datum. Häufig wurden auch alte Etiketten entfernt, ohne dass durch Fotos Objekt und Etikett dokumentiert wurden. Die Sammlungsgeschichte ist dann verloren.

Die ethnische Zuordnung der Stücke (Mundurucu) (Abb. 1) ist durch Vergleichsstücke in anderen Sammlungen möglich, deren Herkunft gesichert ist. Schwieriger ist die Zuordnung zu Körperteilen (Typ). Eindeutig ist diese bei VAm1961 (Hüfte), VAm1960 (Kopf) und VAm1957 (Oberkörper), sicher wohl auch bei VAm1952+1953 bzw. 1962+1963 (Oberarm). Schwieriger hingegen ist es bei VAm1948+1949 (Handgelenk), VAm1950a+b (Knie) und VAm1964a+b (Fuß). Es sind jeweils Paare, die sich in technischen Details unterscheiden, aber von der Länge her jeweils um die Knie-, Hand- und Fußgelenke gebunden werden könnten. Meine Zuordnung werde ich an anderer Stelle begründen, hier nur ein Vergleich mit der Anordnung auf dem Maxschen Vitrinen-Foto.

Körperteil	Technik	Maxsches Vitrinen-Foto	Schlothauer
Kopf	Haube	VAm1960	VAm1960
Kopf	Binde	VAm1961	unklar
Oberarm	Binde	VAm1962+63	VAm1962+63 VAm1952+53
Handgelenk	Binde	VAm1950(a+b)	VAm1948+49
Hüfte	Gürtel	VAm1961	VAm1961
Hand	Zepter	VAm1970	VAm1970
Knie	Binde	VAm1952+53	VAm1950a+b
Fußgelenk	Binde	VAm1948+49	VAm1964

Nicht zugeordnet auf Gabriel Max Foto

Oberkörper	Bänder	---	VAm1957
Fuß	Bänder	---	VAm1964

Die Anordnung auf dem Foto zeigt (Abb. 4), dass entweder Gabriel Max genauere Angaben zu den Stücken vorgelegen haben oder ein kompetenter Besucher diese vorgenommen hat. Interessant ist das Tanzkostüm auch deswegen, weil es möglicherweise ursprünglich zusammenhängend von einem Mundurucu erworben wurde. In der Schädelkult-Ausstellung (2011/12) waren die Objekte mit meiner Zuordnung ausgestellt. (Abb. 1)

Die Vorderseite von VAm1958 (Abb. 6a) gleicht den Feder-Binden der Inland-Völker Guayanas, z. B. der Macushi, Taulipang, Arecuna, Waiwai. Diese wurden auf einen geflochtenen Reif gebunden und auf dem Kopf getragen. Die Rückseite zeigt eine seltene Technik (Abb. 6b). Während sonst meist Feder-Bänder auf gewebte textile Träger aufgenäht sind, sind hier längs laufende Baumwoll-Fäden

etwa alle zwei Zentimeter durch quer liegende Fäden miteinander verknotet, eine sehr einfache textile Technik. Regionale Angaben gibt es zu dem Stück nicht.



Abb. 6 a u. b: Kopf-Binde, Inland Guayana, um 1885 (VAm1958)

B. Die Karlsruher Bestände bis 1935

Durch Tausch gelangten im Jahr 1935 zwölf Stücke der Völkerkundlichen Sammlung des Badischen Landesmuseums Karlsruhe nach Mannheim. Acht Objekte hatten die Karlsruher bei Arthur Speyer erworben, sieben am 26. November 1929 und eines am 19. Mai 1928 (VAm2454). Der Federschmuck VAm3411 ist mit der Herkunft „Offenburg Museum“ im Jahr 1928 eingegangen, zwei Objekte wurden am 25. Mai 1928 vom Linden-Museum Stuttgart erworben (VAm2602, 2462), und ein Stück stammt aus der ehemaligen Kunstammer Leopolds von Baden (VAm3412).

Erwerb vom „Museum Offenburg“ (Museum im Ritterhaus?)

Die Sammlungsangaben „Bolivien, Kopfschmuck“ im Inventarbuch Karlsruhe und Mannheim sind falsch. Das Stück ist von den Apinaye, einem Gesprächigen Volk Brasiliens am Rio Tocantins (Abb. 7). Es wurde um den Hals getragen, sodass die Federn im Nackenbereich nach außen standen. Vergleichsstücke des deutsch-brasilianischen Forschers Curt Nimuendaju, Museumseingang 1931, befinden sich z.B. im Världskulturmuseet Göteborg (1931.40.321, 1931.40.331). Federschmuck der Apinaye ist sehr selten und nur in wenigen Museen (z. B. Bern, Dresden, Göteborg, Sao Paulo, Zürich) zu finden. Unklar bleibt (vorläufig) der Sammler des Stückes.



Abb. 7: Hals-Binde der Apinaye, um 1900 (VAm3411)

Erwerb vom Linden-Museum Stuttgart

Vom Linden-Museum wurden zwei Stücke erworben, deren ehemalige Nummern nicht genannt sind. Durch Sichtung des Stuttgarter Inventarbuches konnten diese identifiziert werden (hellgrau markiert und in Klammern):

Typ	Mannheim	Karlsruhe	Stuttgart
Feder-Band	VAm2602	A12214	(79900)
Kopf-Reif	VAm2462	A12213	(80036)

Bei beiden Nummern findet sich mit roter Schrift der Austrag: „Verk. n. Karlsruhe, Bad. Landesmuseum, Mai 1928“. Die Stücke waren Bestandteil einer größeren Sammlung und sind im Inventarbuch beschrieben: „L.No.1180, Sammlung des Herrn Emil Zarges (1912; Geschenk?), Zettelkatalog Hermann Schmidt“. Diese etwas rätselhaften Angaben sind wie folgt zu lesen: Einlieferer war Emil Zarges (1876? -1935), ein Kaufmann, der etwa von 1897 bis 1914 in Brasilien lebte und mehrere Jahre deutscher Konsul in Manaus war. Die Sammlung erreichte das Museum im Jahr 1912. Sammler war Hermann Schmidt, gebürtig aus Wittstock, der um 1900 in Brasilien als Kolonist einwanderte. Er arbeitete unter anderem für das damalige „Museu Amazonense“ in Manaus und bereiste im Jahr 1907, gemeinsam mit Louis Weiss, den Rio Caiary-Uaupés in Nordwest-Brasilien, kurz nach der Expedition des bekannten Südameri-



Abb. 8: Kopf-Reif der Tucano, um 1908 (VAm2462)

kaforschers Theodor Koch-Grünberg. Ein Teil dieser Sammlungen befindet sich im American Museum of Natural History (New York). Schmidt war dann von 1911 bis 1913 Koch-Grünbergs Reisebegleiter bei der Expedition zum Rio Branco und Orinoco. (Sammlungsdokumentation Stuttgart; Koch-Grünberg 1935, S.104)

Erwerb von Arthur Speyer II.

Ein sehr wichtiges Stück (VAmo2454) wurde 1928 von dem Berliner Händler Arthur Speyer erworben. Im Mannheimer Inventarbuch steht „Federn-Tanzschmuck, Zentralbrasilien Mundurucu“. In der Spalte Bemerkungen ist mit „K“ auf die Karlsruher Herkunft verwiesen, aber keine Nummer genannt. Das Durcharbeiten des Inventarbuches ergab einen Treffer unter der Nummer 12267, die Beschreibung und die Längenangaben stimmen überein. „Federmosaik entweder als Kopfschmuck oder Leibgurt getragen. Ausgrabung. Rechteckiges Stoffstück mit einzelnen eingeknüpften Federn. Oberer Streifen breit mit roten Federn, Mittelstreifen schmal mit schwarzen, unterer Streifen breit mit gelben Federn. Auf beiden Seiten Fransen. Peru oder Mundurucu. Länge 50 cm, Breite 21,5 cm. von Arthur Speyer, Berlin“. Falsch ist die regionale Zuordnung. Die Feder-Binde war Bestandteil eines Kopfschmuckes des damals im ostbolivianischen Tiefland lebenden Volkes der Araona (Tacana-Sprachgruppe) und wurde *zuckuinave* genannt. Dieser Federschmuck ist sehr selten. Folgende acht Vergleichsstücke sind (bisher) bekannt:

Berlin	4	VA1550, VA7741, VA7742, VB1977b
Dresden	2	28337, 34240
Lübeck	1	10492 (EX Berlin VB1977a oder c?)
Paris	1	71.1909.19.141

Die Herkunftsangaben sind bei sieben Objekten „Peru“ (VA1550, 71.1909.19.141) oder „Cochabamba-Aymara“ (VB1977) oder „Mojos Ost-Bolivien“ (28337, 34240), nur zweimal wird „Araona“

Informationsverlust durch Objekttransfer zwischen Museen

VAm2601

Mannheim	„Federschmuck Südamerika, K12214“
Karlsruhe	„Federkrone, kreisförmig. Strohgeflecht mit roten u. gelben Tukanfedern und im Nacken hängenden Einzelfedern. Südamerika. Urwald. Slg. Konsul Zarges. Gesamtlänge 68 cm. Durchmesser der Krone 24 cm“.
Stuttgart	„Federkrone, in Strohref mit Tierschwanz als Anhänger, Rückenschmuck, NW-Brasilien, Rio Caiary-Uaupés, Konsul Emil Zarges, Verk. n. Karlsruhe, Bad. Landesmuseum, Mai 1928“.

VAm2462

Mannheim	„Federkopfband Urwald Indianer, K21213“
Karlsruhe	„Kopfband aus roten, gelben u. weißen Vogelfedern (Tukan) an Bastschnur, Südamerika Urwald, Slg. Konsul Zarges, Länge des Federstreifens ca. 37 cm“
Stuttgart	„Kopfschmuck, aus Tukanfederchen, die auf eine Schnur gebunden sind; zum Gebrauch wird er in einen Strohref eingeklemmt, NW-Brasilien, Rio Caiary-Uaupés“, Konsul Emil Zarges, Verk. n. Karlsruhe, Bad. Landesmuseum, Mai 1928“.

Der Schwund der Sammlungsangaben ist auffällig. Im Mannheimer Inventarbuch fehlen fast alle Daten, immerhin wurde die alte Karlsruher Nummer notiert, was die Rekonstruktion vereinfachte. In Karlsruhe sind die regionale Angabe und die Stuttgarter Nummer nicht mehr vorhanden. Bereits in Stuttgart wurden von den verschiedenen Sammlungslisten die Sammler (H. Schmidt, L. Weiss) und der Sammlungszeitraum (1907) nicht übertragen. Dieses Beispiel ist keineswegs ein Sonderfall und gilt nicht nur für Mannheim, Karlsruhe oder Stuttgart. Es ist lediglich ein prägnantes Beispiel von sehr vielen, das zeigt, wie viele Informationen bei der Weitergabe zwischen Museen verloren gingen; aber auch ein Beispiel dafür, dass bei einer systematischen wissenschaftlichen Bearbeitung vieler Museumssammlungen eine Rekonstruktion der Querverbindungen einfach und schnell (in etwa dreißig Minuten) möglich ist. Die Südamerika-Inventarbücher des Linden-Museums Stuttgart und des *rem* (Mannheim und Karlsruhe) konnte ich bereits vor vielen Jahren vollständig fotografieren. Ich danke Doris Kurella und Wilfried Rosendahl für das Vertrauen.

(VA7741, 7742) genannt. Die Zeitspanne des Museumseinganges liegt zwischen den Jahren 1878 (B-VA1550) und 1917 (D-34240).

Eine Prüfung des Berliner Inventarbuches ergab, dass es dort ursprünglich sechs dieser Stücke gab und die Stücke VB1977a, VB1977c ohne Austrag fehlen. Als Einlieferer im Jahr 1886 wird „Nehring“ genannt (Eingangsakte 235/1885), der dem Museum fast ausschließlich Ausgrabungsfunde wie Steinäxte, Pfeilspitzen etc. schenkte. Die regionale Angabe „Cochabamba“ wurde später handschriftlich durch „Aymara“ ergänzt. Sowohl Speyer als auch die Völkerkundliche Sammlung der Stadt Lübeck haben in den 1920er-Jahren Objekte vom Berliner Museum erworben, könnten also jeweils eine der Feder-Binden erstanden haben.

Das Volk der Araona wurde in den letzten drei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, den Zeiten des Kautschuk-Booms, dahingerafft, nur wenige überlebten, die Kultur verschwand. Die Arbeiten dieser Federkünstler sind bislang überwiegend unerkannt in den Museumsdepots, da falsch oder gar nicht zugeordnet.

Häufiger in Sammlungen zu finden sind Stücke wie die weiteren sieben. Von den Chamacoco sind vier Feder-Stäbe (VAm2459-61, VAm3407), die in die Haare gesteckt wurden, und ein zopfartiger Kopfschmuck (VAm3413). Zwei Stäbe waren ohne Nummer in der Sammlung und konnten als VAm2461 bzw. VAm3407 identifiziert werden. An einem der Stäbe ist noch ein altes Etikett „45“ vorhanden, welches die Zuordnung zu einem Sammler oder Museum möglich machen könnte. Weiterhin erhielt Karlsruhe von Speyer einen Kopf-Reif der Kayapo (VAm3403) und ein Paar Ohr-Anhänger (VAm2615), die einem der Jivaro-Völker zugeordnet werden können.

Statistik

Die Sammlungsangaben im **Mannheimer** Inventarbuch und auf den Karteikarten sind sehr ungenau. Nur bei zwei Stücken stimmt mit „Chamacoco“ die ethnische Herkunftsbezeichnung (16,67%), bei den restlichen zehn Stücken (83,33%) ist diese entweder „Südamerika“, „Brasilien“ oder ganz falsch. Die Tragweise bzw. der Körperteil, an welchem das Stück getragen wurde, ist nur in einem Fall richtig genannt. Hinweise auf den Voreigentümer oder Sammler gibt es bei keinem der Stücke, verwiesen wird lediglich auf Karlsruhe.

Im **Karlsruher** Inventarbuch sind fünf ethnische Angaben, „Chamacoco“ bzw. „Kayapo“, richtig (41,67%), sieben falsch (58,33%). Alle richtigen Informationen sind von dem Händler Arthur Speyer, immerhin sind somit fünf seiner acht Angaben korrekt (62,5%). Die Angaben bei VAm2454 könnten als richtig gewertet werden, da Speyer hier die falschen Daten des Museums weitergegeben hat. Dann wären sogar 75% seiner Weitergaben richtig. Dies als



Abb. 9: Kopf-Binde der Araona, um 1885 (VAm2452)

nur eines von vielen Beispielen dafür, dass bei dem Erwerb von Museums-Objekten durch Händler auf ethnografische Informationen (Ethnie/Region, Tragweise/Verwendung) großen Wert gelegt wurde. Lediglich die Weitergabe des Voreigentümers wird von Speyer vermieden. Die Übernahme von Informationen beim Tausch zwischen Museen ist in diesem Fall (wie bei vielen weiteren) unvollständiger und ungenauer als zwischen Speyer und dem Karlsruher Museum.

Behauptungen in der ethnologischen Literatur, wie z. B. erst kürzlich wieder die von Beatrix Hoffmann geäußerte, entbehren einer empirischen Basis durch Prüfung an den einzelnen Objekten, wie oben beispielhaft ausgeführt. Obwohl als Wahrheiten formuliert, handelt es sich noch nicht einmal um wissenschaftliche Thesen, denn eine empirische Beweisführung ist nicht erkennbar: „Die ... vorgenommenen Veräußerungen von Sammlungsgegenständen an Händler bedeuteten nicht nur den Verlust für die Sammlungen des Berliner Museums, sondern auch für die wissenschaftliche Forschung, da sie einen immensen Informationsverlust zur Folge hatten. Dieser resultierte nicht nur aus dem Transfer der Gegenstände an sich, der immer zu einem Datenverlust führt (Feest 1998: 262), sondern auch aus Perspektive der Händler auf die Stücke, die sie als kontextlose Kunstwerke sehen und verkaufen wollten. Zudem hatten die Händler kein Interesse an der Offenlegung ihrer Bezugsquellen gegenüber ihren Kunden.“ (Hoffmann 2012, S.52)

In der Tabelle sind bei „Ethnie/Region“ und „Typ“ die Karlsruher Inventarbuch-Angaben weiß. Die Neuzeichnungen des Autors sind hellgrau. Bei „Sammler“, „Jahr“, „MA Nr.“ und „K Nr.“ verweisen die hellgrauen Markierungen auf neue Informationen oder darauf, dass ein bisher nummernloses Stück identifiziert werden konnte.

MA Nr.	Ethnie/Region	Typ	Sammler	Jahr	A Nr.
VAm2454	Mundurucu (Araona)	(Kopf)	Arthur Speyer (MFV Berlin, Nehring?)	(1886)	(12267)
VAm2459	Chamacoco	Stab (Kopf)	Arthur Speyer	1929	12303
VAm2460	Chamacoco	Stab (Kopf)	Arthur Speyer	1929	12303
VAm2461	(Chamacoco)	Stab (Kopf)	(Arthur Speyer)	(1929)	(12303)
VAm2462	Südamerika (Tucano)	Band (Kopf)	LM Stuttgart Zarges (H. Schmidt)	(1907)	12213
VAm2602	Südamerika (Tucano)	Reif (Kopf)	LM Stuttgart Zarges (H. Schmidt)	(1907)	12214
VAm2615	Brasilien (Jivaro?)	Anhänger (Ohr)	Arthur Speyer	1929	12341
VAm3403	Kayapo (Ira-amraire)	Kopf-Reif	Arthur Speyer	1929	12342
VAm3407	Chamacoco	Stab (Kopf)	(Arthur Speyer)	(1929)	12303
VAm3411	Bolivien (Apinaye)	Kopf (Hals)	Museum Offenburg	1928	12024
VAm3412	Brasilien	Schürze (Kopf)	Leopold von Baden	1876	331
VAm3413	Chamacoco	(Kopf)Anhänger	Arthur Speyer	1929	12311

Fehlende Objekte der Karlsruher Sammlung

Die folgenden 22 Stücke (21 Nummern) der Karlsruher Sammlung wurden in Mannheim nicht inventarisiert und sind daher wohl auch nie dorthin gelangt. Es sind drei Stücke der Tucano aus der Sammlung Zarges (bzw. von den Sammlern Hermann Schmidt und Louis Weiss), erworben vom Linden-Museum Stuttgart im Jahr 1928, und 19 Objekte, die von Arthur Speyer II. im Jahr 1929 gekauft wurden.

Erwerb vom Linden-Museum Stuttgart: 3 Stücke

12215:	<i>Federkrone wie 12214 mit lang herab fallenden Federschürzen im Nacken, Slg. Konsul Zarges, Gesamtlänge 100 cm, Durchmesser der Krone 22 cm</i>
12216:	<i>Armschmuck. Federn an geflochtener Schlinge aus Hanf, Slg. Konsul Zarges, Gesamtlänge 40 cm</i>
12217:	<i>Federkamm. Kamm Schildpatt mit Rohr. Seitlich je ein Federbüschel eingesteckt, Slg. Konsul Zarges Gesamtlänge ca. 70 cm</i>

Erwerb von Arthur Speyer II.: 19 Stücke

12303:	<i>Sechs Tanzstäbe mit Federn verziert, Chamacoco, Arthur Speyer, 1929. (AS: Gefunden bisher vier.)</i>
12304:	<i>Schurz aus Papageienbalg, Xingu-Quellgebiet, Arthur Speyer, 1929</i>
12305:	<i>Halskragen aus Papageienfedern, Kayapo, Arthur Speyer, 1929</i>
12306:	<i>Haarnetz mit Federbesatz, Chamacoco, Arthur Speyer, 1929</i>
12307:	<i>Armschmuck, netzgeknüpft mit Federbesatz, Chamacoco, Arthur Speyer, 1929</i>
12308:	<i>Haarschmuck aus Federn, Chamacoco, Arthur Speyer, 1929</i>
12309:	<i>Anhängeschmuck aus Federn, Chamacoco, Arthur Speyer, 1929</i>
12311:	<i>Anhängeschmuck aus Federn, walzenförmig, Chamacoco, Arthur Speyer, 1929</i>
12331 und 12332:	<i>Poncho, hellgraues, weissgestreiftes Baumwollgewebe mit Federbehang, Chamacoco, Arthur Speyer, 1929</i>
12339:	<i>Runde Mütze aus Federn, netzförmig geknüpft, Arthur Speyer, 1929</i>
12340:	<i>Nackenschmuck aus bunten Vogelbälgen, Arthur Speyer, 1929</i>
12343-48:	<i>Sechs Ketten aus braunen Früchten mit Federn, Ucajali-Gebiet, Arthur Speyer, 1929</i>

C. Erwerbungen nach 1945

Kurz erwähnt seien hier noch sechs weitere Stücke: Ein Ohr-Anhänger (VAm5008) der Faruaru-Hixkaryana mit der Sammlerangabe „Pater Gercken“ aus dem Jahr 1950. Von einem Sammler **Bausenhardt** wurden im Jahr 1973 vier Stücke erworben, davon sind drei Kopf-Reife von den Cashinahua vom oberen Rio Purus und ein Kopf-Reif von den Shapra-Candoshi, einer Jivaro-Gruppe. Die Stücke wurden in den 1950er- bis 1960er-Jahren gesammelt; außerdem von dem Sammler Horst **Antes** ein typischer Kopf-Reif eines Jivaro-Volkes (VAm4189), hergestellt in den 1960er- bis 1970er-Jahren.

Ergebnis zur Frage: Ist K331 identisch mit MA-VAm3412?

Alle Stücke des ursprünglichen Mannheimer Bestandes sind vorhanden und können mit Hilfe von Fotos bzw. Beschreibungen eindeutig zugeordnet werden. Dies trifft auch für den „Karlsruher Bestand“ zu. Beide Inventarbücher wurden auf fehlende Stücke geprüft, kein vergleichbares Stück fehlt. Der eingangs erwähnte Zettel mit der Nummer „162“, die auf meinem Foto nicht eindeutig lesbar war, konnte durch Prüfung am Stück genau bestimmt werden. Es ist diese Nummer. Schreibweise und Papier verweisen eindeutig auf das Naturalienkabinett von Carl Theodor. Somit kann davon ausgegangen werden, dass die ehemalige Karlsruher Nummer 331 die heutige Mannheimer Haube VAm3412 ist.

Ausblick – Holzfiguren vom Rio Trombetas?

Zu den weltweit bedeutendsten Stücken des rem zählen drei Holzfiguren aus dem Amazonas-Gebiet, die bereits im Bestand des Baumann-Inventares („Altertumsverein“) vor 1882 genannt sind. Die heutigen bzw. alten Nummern sind: VAm1894 (A.V. Fe21), VAm1987 (A.V. Fe20) und VAm1988 (A.V. Fe19). Der Münchner Südamerikanist Otto Zerries hat die Stücke in einem kurzen Aufsatz vorgestellt und diese dem „Gebiet des unteren Amazonas bzw. Brasilianisch-Guayanas“ zugeordnet sowie eine Entstehungszeit „im 17. oder 18. Jahrhundert“ vermutet (Zerries 1965). Die Figur VAm1987 ist bei Leuzinger abgebildet (Abb. 385b).



Nicht genannt sind bei Zerries eine Keule (VAm1984) und eine Kalebasse (VAm1886), die aus dem gleichen Sammlungszusammenhang bzw. den gleichen Herstellern sein könnten. Dazu in einer der nächsten Ausgaben mehr.

Abb. 10 a-c: Figuren, Keule, Kalebasse vom Rio Trombetas(?), um 1650

Text: Andreas Schlothauer
Fotos: Andreas Schlothauer (Abb. 1, 2, 4-10)
rem Archiv Abteilung Weltkulturen (Abb. 3)

LITERATUR

- Althaus, Karin/Friedel, Helmut (HRSG.) Gabriel von Max. Malerstar, Darwinist, Spiritist. München, 2010
- Hoffmann, Beatrix: Das Museumsobjekt als Tausch- und Handelsgegenstand. Zum Bedeutungswandel musealer Objekte im Kontext der Veräußerungen aus dem Sammlungsbestand des Museums für Völkerkunde Berlin. Berlin, 2012

- Koch-Grünberg, Theodor: Zwei Jahre unter den Indianern. Reisen in Nordwest-Brasilien 1903-1905. Berlin, 1909
- Leuzinger, Ely: Kunst der Naturvölker. Frankfurt am Main, 1978, S.276
- Zerries, Otto: Drei unbekannte Holzschnitzarbeiten aus Brasilianisch-Guayana im Museum für Völkerkunde zu Mannheim. In Tribus Veröffentlichungen des Linden-Museums Nr. 14, August 1965, S.185-193